

# BALLE SAVOY

OPERETTE VON  
PAUL ABRAHAM

**theaterhagen**  
bewegt seit 1911

# WER IST EIGENTLICH PAUL ABRAHAM?

Vor allem unter den Jüngeren weiß kaum jemand eine Antwort auf diese Frage. Es ist ja auch lange her, dass dieser Ungar zum Anfang der 1930er-Jahre genau zweieinhalb Jahre lang der erfolgreichste Komponist der Welt war – zumindest der Aufführungszahl seiner Werke nach. An seinem Wirkungsort Berlin war er 1930 sozusagen aus dem »Nichts« aufgetaucht und hatte mit seinen Operetten »Viktoria und ihr Husar«, »Die Blume von Hawaii« und »Ball im Savoy« eine neue Ära des unterhaltenden Musiktheaters eingeleitet. Sie währte nur kurz. Einen Monat nach der triumphalen Uraufführung von »Ball im Savoy« im Deutschen Theater Berlin kamen die Nationalsozialisten an die Macht und vertrieben den Juden Paul Abraham, verboten seine Musik und konfiszierten sein Vermögen.

Wie aber kam es dazu, dass Abraham seinerzeit in kurzer Zeitspanne solch riesige Erfolge einfahren konnte? Und wie kommt es, dass er heute, mehr als achtzig Jahre später, wieder Triumphe feiert? Die Antwort ist auf beide Fragen dieselbe: Paul Abrahams Erfolg kommt von seiner Modernität. Denn neben seinem geradezu sensationellen Gespür für eingängige Melodien hatte er das Talent und das Können, moderne und traditionelle Rhythmen zu neuen Gesamtwerken zu vereinen. Und die wirken noch heute.

Wie genau der eher gescheiterte Schöpfer klassischer Musik zur »leichten Muse« kam, ist nicht belegt. Zwar erzählte Abraham darüber diverse Episoden, die sich aber widersprachen und eher zur Unterhaltung des Publikums gedacht waren. Tatsache ist, dass der hochbegabte Musikstudent Paul Abraham zwar im Studium mit Glanzleistungen beeindruckte, aber dann keinen Abschluss machte, und dass er sich später ziemlich erfolglos an der ernsten Musik versuchte. Der Erfolg kam erst, nachdem er 1927 einen Posten als Kapellmeister am Budapester Operettentheater angeboten bekam und dann erste eigene Operetten komponierte.

In diese ersten Werke und erst recht in die Musik seiner späteren internationalen Erfolge floss die von vielen äußeren Faktoren geprägte Persönlichkeit Abrahams ein: Er wuchs als Angehöriger einer jüdischen Kaufmannsfamilie in einem von Donauschwaben besiedelten ungarischen Dorf namens Apatin auf, studierte dann an der von allen modernen Musikrichtungen beeinflussten Franz-Liszt-Musikhochschule in Budapest und musste schließlich, während des Studiums verwaist, für sein finanzielles Überleben wohl dem Brotberuf eines Bankangestellten nachgehen. Wie die meisten ungarischen Männer verbrachte er viel Zeit im Kaffeehaus, spielte Karten und wettete beim Pferderennen, hatte dennoch (oder deswegen) permanent finanzielle Sorgen. Allerdings soll er auch die ganze Zeit mehr oder weniger hobbymäßig kleinere (Jazz-)Kapellen dirigiert haben.

Nach dem kurzen, aber umso heftigeren Erfolg in Berlin flüchtete Abraham vor dem braunen Mob zurück nach Budapest und machte erst einmal weiter wie bisher. Er komponierte Operetten, die in Budapest und Wien aufgeführt wurden, komponierte unzählige Filmmusiken. Aber den ganz großen Erfolg konnte es wegen des Verbots in Deutschland nicht mehr geben. Niemand kann sagen, wie berühmt Abraham heute wäre, hätte er in Berlin seine Erfolge weiter fortsetzen können.

Auch Budapest war lange nicht die Endstation der Flucht vor den Nazis. Abraham musste über Paris und Kuba in die USA fliehen. Galt er in Europa noch als supermodern, so war er in New York plötzlich abgemeldet. Komponisten, die jазzen konnten, gab es hier mehr als genug. Hinzu wurde die Kreativität durch eine wegen finanzieller Not nicht behandelte Krankheit behindert. Es war die Syphilis, die schließlich im vierten Stadium in den Wahnsinn führte. Zehn Jahre vegetierte er im riesigen Creedmoor State Hospital als einer von 5000 Psychatriepatienten unter entwürdigenden Umständen dahin. Erst 1956 schaffte es eine Bürgerinitiative den Ungarn Paul Abraham nach Hamburg zu holen, wo er im Universitätskrankenhaus Eppendorf ausgerechnet auf der Station eines ehemaligen NS-Mediziners landete.

Während in West- und Ost-Deutschland seine Operetten dem Zeitgeist entsprechend deutlich verkitscht wieder aufgeführt wurden, lebte Abraham im Anschluss an seinen Psychiatrie-Aufenthalt mit seiner nach Hamburg gekommenen Ehefrau zusammen und glaubte bis zu seinem Tode im Jahr 1960, in New York zu sein, wo bald, so sein Wahn, der *Ball im Savoy* auf dem Broadway aufgeführt werde. In der Realität waren seine Melodien stark genug, auch in vereinfachter, geglätteter Form zu überleben, und so sind die Berliner Erfolgsoperetten nie ganz von den Spielplänen verschwunden. Aber erst heute, wo man sich auf seine Ursprungspartituren und die historische Aufführungspraxis besinnt, merkt man, welche moderne Werke da in den 1930er-Jahren entstanden waren und welches Potential in ihnen steckt. Jetzt gibt es auch für ein jüngeres Publikum die Chance, diesen Komponisten zu entdecken und die Antwort zu wissen auf die Frage: Wer ist eigentlich Paul Abraham?

*Klaus Waller*